

Oberst Jacques Baud: Irans Schachzug – Das Öl der Welt zu Geld machen

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Montag, der 23. März 2026, und unser lieber Freund, unser Bruder, Oberst Jacques Baud, ist bei uns. Willkommen zurück, Oberst.

#Jacques

Ja, vielen Dank, dass ich wieder in Ihrer Sendung sein darf. Danke für die Einladung, und hallo an alle.

#Nima

Oberst, beginnen wir mit der Situation im Nahen Osten – dem Krieg zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Bisher haben wir erfahren, dass die NATO-Staaten beschlossen haben, sich aus dem Irak zurückzuziehen. Letzte Nacht verlegten die Vereinigten Staaten ihre Truppen aufgrund des Widerstands im Irak von dort nach Jordanien. Andererseits gibt es einen Artikel in **The Economist**, in dem steht, dass Washington vier mögliche Handlungsoptionen in Bezug auf den Iran hat, die jedoch alle nachteilig für die Vereinigten Staaten sind. Wenn man sich anschaut, was im Nahen Osten geschieht – wie schätzen Sie die Lage ein? Was bringen beide Seiten – die Iraner und die Amerikaner – an den Verhandlungstisch?

#Jacques

Nun, zunächst einmal, um auf die Formulierung hier zurückzukommen – ich denke, das ist wichtig. Es gibt kein NATO in Irak oder im Nahen Osten. Der Nahe Osten ist ein Gebiet außerhalb des Einsatzbereichs der NATO. Die NATO ist eine Organisation, die für die Verteidigung Westeuropas geschaffen wurde, Punkt. Es gab eine Ausnahme im Fall von Afghanistan, wo man der Ansicht war, dass die Verteidigung des Westens im Hindukusch stattfindet, wie der deutsche Verteidigungsminister damals sagte – das war im Jahr 2001. Es gab diese NATO-Operation, die die US-Operation in diesem Konflikt ergänzte, aber das war eher eine Ausnahme. Im Irak waren NATO-Staaten beteiligt – und es ist sehr ähnlich in der Ukraine – aber wir haben NATO-Staaten, die in einen Konflikt verwickelt sind, nicht die NATO als Organisation.

Das ist sehr wichtig zu sagen, weil es völlig unterschiedliche Implikationen hat. Die NATO ist eine nukleare Organisation, während NATO-Staaten auf bilateraler Ebene agieren, wenn man so will, oder vielleicht einfach in einer Koalition. Das ist der Unterschied zwischen einem Bündnis und einer

Koalition. Eine Koalition ist eine opportunistische Zusammenkunft von Staaten zu einem bestimmten Zweck, während ein Bündnis eine Organisation ist, die, sagen wir, die NATO oder die EU umfasst. Es bindet eine Reihe von Staaten langfristig. In diesem Fall ist es also nicht wirklich die NATO, die aus dem Irak abgezogen ist, sondern die NATO-Staaten. Ich denke, das ist wichtig zu betonen. Aber in jedem Fall, jenseits der Formulierung, sehen wir, dass selbst die Beziehungen, die traditionell zwischen den NATO-Staaten untereinander bestehen, sich verändern...

Und das ist sicherlich zum Beispiel einer der Gründe, warum Polen, Ukrainer und andere 2003 im Irak engagiert waren. All diese Länder verstehen heute, dass eine Partnerschaft mit den USA nicht unbedingt eine Sicherheitsgarantie bedeutet. Sie begreifen auch, dass sie in Bezug auf die Lage im Nahen Osten unterschiedliche Interessen haben könnten. Ihnen ist vielleicht aufgefallen, dass Donald Trump letzte Woche damit geprahlt hat, er wolle die Straße von Hormus öffnen und so weiter. Nachdem ihm klar wurde, dass er das wahrscheinlich nicht allein schaffen würde, bat er mehrere verbündete Länder – Deutschland, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Japan – und alle lehnten eine Teilnahme ab. Und wir sprechen hier zwar nicht direkt über die NATO, aber normalerweise gibt es doch mehr Zusammenhalt unter den westlichen Ländern und den westlichen Mitgliedern der NATO, wenn man so will.

Aber heute verstehen die europäischen Länder, dass sie andere Ziele, andere Interessen und andere Themen auf dem Spiel haben, als nur die Öffnung der Straße von Hormus. Sie begreifen, dass dies ein Krieg ist, der von den USA gemeinsam mit Israel begonnen wurde. Und übrigens ist man sich nicht einig, wer den anderen in den Konflikt hineingezogen hat. War es Israel, das die USA hineingezogen hat, oder die USA, die Israel hineingezogen haben? Darüber gibt es weiterhin unterschiedliche Meinungen. Sicher ist jedenfalls, dass diese beiden Länder etwas begonnen haben, das sie heute nicht mehr unter Kontrolle haben. Und nun sind sie in ihrer eigenen Lage gefangen – in der Situation, die sie selbst geschaffen haben – und deshalb rufen sie um Hilfe. Die westlichen Länder, insbesondere die europäischen, sind auf diese Art von Engagement nicht vorbereitet. Sie sind dafür nicht gerüstet.

Sie haben nicht die Mittel, es zu tun. Schauen Sie sich zum Beispiel die Lage der Royal Navy an – sie ist technisch nicht einmal in der Lage, Kampfschiffunterstützung in der Region bereitzustellen. Und die Entsendung eines Kampfschiffs ist nur ein Aspekt, denn wenn man sich die Straße von Hormus ansieht, wie einige Leute gesagt haben, ist sie im Grunde eine Todesfalle. Wenn man in die Straße von Hormus einfährt, befindet man sich in einem so engen Gebiet, dass man im Grunde jeder Art von Raketen- oder Schnellbootangriff ausgeliefert ist, selbst wenn man über die Mittel zur Selbstverteidigung verfügt. Dennoch ist man äußerst verwundbar.

Offenbar hatte die USA diese Erfahrung mit dem Flugzeugträger Abraham Lincoln, der Berichten zufolge durch einen Drohnen- oder Raketenangriff der Iraner beschädigt wurde. Das zeigt, dass die Straße von Hormus ein Gebiet ist, das äußerst schwer zu kontrollieren ist, und dass keines der europäischen Länder in der Lage ist, den USA wirksam zu helfen. Und das ist auch etwas beunruhigend, denn die USA haben das Problem begonnen, das Problem geschaffen, und jetzt, da

sie es nicht bewältigen können, versuchen sie, andere in die von ihnen geschaffene Situation hineinzuziehen. Aus moralischer Sicht ist das in der Tat ziemlich merkwürdig.

Also, da stehen wir jetzt. Wir befinden uns nun in einem Konflikt, der – wie ich bereits letzte oder vorletzte Woche in Ihrer Sendung gesagt habe – nun, ich denke, im Westen besteht kein Zweifel mehr daran, dass dieser Krieg das Ergebnis einer Fehlkalkulation war. Sowohl die Israelis als auch die USA haben sich verrechnet. Sie glaubten, der Iran sei durch den 12-tägigen Krieg stark geschwächt worden und dass die Regierung aufgrund der Ereignisse im Januar – der Demonstrationen – auch innenpolitisch sehr schwach sei. Sie dachten, es würde nur wenig brauchen, um die gesamte Regierung zu stürzen. Das war eindeutig ein Missverständnis, eine Fehlinterpretation der Lage im Iran.

Das ist auch etwas, an das ich mich vom letzten Jahr sehr gut erinnere, gleich zu Beginn des 12-tägigen Krieges. Es gab sogenannte Experten, besonders in der Schweiz, die behaupteten, 80 % der Bevölkerung seien gegen das iranische Regime und dieses werde nicht mehr lange bestehen. Und tatsächlich behaupteten sie, Israel habe es geschafft, ein Land mit 90 Millionen Einwohnern zu beherrschen. Nun, das war letztes Jahr nicht der Fall, und es ist ganz sicher auch dieses Jahr nicht der Fall. Wir sehen also erneut genau das, was wir in der Ukraine gesehen haben – ein Missverständnis der strategischen und operativen Lage vor Ort, das dazu führt, den Feind zu unterschätzen und die eigenen Fähigkeiten zu überschätzen.

Und es gibt dieses Gefühl – und das gilt besonders für die USA und Israel, übrigens –, dass sie über ein solches Maß an technologischer Überlegenheit in ihren Streitkräften verfügen, dass dies den Erfolg über die sogenannten „unterentwickelten“ arabischen oder, in diesem Fall, iranischen Länder garantieren würde. Und das ist, denke ich, in Israel ein klassisches Beispiel, übrigens. Es ist nicht das erste Mal, dass wir sehen, wie die Israelis ihren Gegner unterschätzen. Sie haben diesen Fehler immer wieder gemacht. So war es 1973, insbesondere. Ebenso 2006, als sie in den Südlibanon einmarschierten. Und erneut während des Gaza-Krieges 2023, 2024 und bis heute, übrigens, als sie davon ausgingen, sie könnten Hamas innerhalb weniger Wochen vollständig zerschlagen. Tatsächlich, fast drei Jahre später, hat Hamas dort immer noch die Kontrolle über die Lage.

Und dasselbe gilt übrigens für die Hisbollah. In Israel hat es mehrere Untersuchungskommissionen gegeben, um herauszufinden, worin der Geheimdienstfehler lag – insbesondere bei Aman, dem militärischen Nachrichtendienst. Das entspricht in etwa der DIA in den USA, dem GRU in Russland oder dem GUR in der Ukraine, für diejenigen, die einen Vergleich möchten. Aman ist ein sehr mächtiger Nachrichtendienst in Israel. Es ist der militärische Geheimdienst, aber er befasst sich auch mit Cyberkrieg, Propaganda, Zensurkontrolle und all dem. Daher ist er äußerst einflussreich – wahrscheinlich die mächtigste Geheimdienstorganisation Israels. Und das Spionagenetzwerk, mit dem er oft verwechselt wird, ist im Wesentlichen der Mossad.

Und sie haben viele Spione auf der ganzen Welt – daran besteht kein Zweifel. Sie verfügen über ein Informantennetzwerk, das in israelischen Begriffen als Sayanim-Netzwerk bezeichnet wird. Dabei

handelt es sich oft um gewöhnliche Juden, die keine formellen Agenten des Mossad sind, aber als Verbindungen dienen und Informationen liefern – sagen wir es so. Eine solche Art von Netzwerk ist mit ziemlicher Sicherheit auch im Iran aktiv, und es handelt sich wahrscheinlich um denselben Typ von Netzwerk, der dabei helfen kann, den Aufenthaltsort von Personen wie Chamenei oder anderen Generälen oder Kommandeuren zu ermitteln. Es ist ein äußerst leistungsfähiges Netzwerk zur Sammlung menschlicher Geheimdienstinformationen und sehr effektiv.

Das Problem besteht darin, dass man, sobald man eine solche Menge an Informationen aus aller Welt gesammelt hat, in der Lage sein muss, sie zusammenzuführen und in etwas Nützliches für die eigene Entscheidungsfindung zu verwandeln. Das ist die eigentliche Arbeit der Analyse im Nachrichtendienst. Und genau dort sind die Israelis schwach – äußerst schwach. Ihre Hauptschwäche rührt daher, dass sie innerhalb der Streitkräfte eine sehr starke ideologische Haltung haben. Und wenn Ideologie ins Spiel kommt – nun, Ideologie und Nachrichtendienst können nicht koexistieren. Nachrichtendienst muss den neutralsten, offensten Ansatz zu einem Konflikt bieten und das umfassendste und objektivste Bild davon vermitteln.

Wenn in diesem Prozess eine Ideologie vorhanden ist, bedeutet das, dass Ihr Bild voreingenommen sein wird. Und es gibt einige kognitive Verzerrungen, die insbesondere in Israel existieren. Das hängt auch damit zusammen, dass Israel einen sehr starken religiösen Hintergrund hat, und das Gefühl der Überlegenheit, das dort besteht, hat einen äußerst starken Einfluss auf die Art und Weise, wie Analysen durchgeführt werden. Ironischerweise ist das auch eine Quelle des Versagens in der Geheimdienstarbeit – und das ist nichts Neues. Verschiedene Kommissionen wurden nach 1973, 2006 und nach den verschiedenen Kriegen eingesetzt, einschließlich nach 2024, diesem sehr kurzen Austausch von Raketen, den es gab.

#Jacques

Zwischen Israel und Iran haben all diese Kommissionen das Problem als eine analytische Frage identifiziert. Aber was wir hier tatsächlich haben, ist etwas, das eng mit der kulturellen Rolle religiöser Doktrin in den Streitkräften verbunden ist. Und genau das ist der Grund für diese ausgeprägte Schwäche. Es ist im Gegensatz dazu sehr interessant zu sehen, dass es in Iran offenbar keinen so starken Einfluss der Ideologie – oder, sagen wir, dieses ideologischen Denkens – auf die nachrichtendienstliche Bewertung gibt. Das haben sie nicht, Carl. Ich kann bestätigen, dass sie das nicht haben. Ich glaube das.

Ich meine, ich bin bereit, das zu glauben, denn wenn ich mir die Entscheidungsfindung ansehe – wenn ich den Konflikt im Iran und die Art und Weise, wie dort Entscheidungen getroffen werden, analysiere – gehe ich davon aus, dass das, was wir vor Ort sehen, das Muster der Reaktionen, die der Iran zeigt, die Art der getroffenen Entscheidungen widerspiegelt. Und daraus kann man die Qualität der Entscheidungsfindung beurteilen. Man kann erkennen, dass die Entscheidungsfindung

im Iran meiner Ansicht nach von äußerst hoher Qualität ist. Und sie ist von hoher Qualität, weil sie nicht durch kulturelle Vorurteile verfälscht ist. Das zeigt sich – übrigens haben wir genau dasselbe in Russland.

Und übrigens könnte man dasselbe auch über den Geheimdienst der Hamas sagen. Wenn man sich die Einschätzungen der Hamas während des Gaza-Krieges ansieht und die wiedergefundenen Dokumente betrachtet, erkennt man, dass sie ein äußerst präzises Verständnis der Lage hatten und eine sehr – wie soll ich sagen – offene, nicht naive, aber offene Herangehensweise an den Feind. Und genau das ist tatsächlich der Schlüssel zu ihrem Erfolg. Es ist nicht so, dass man gewinnt, nur weil man glaubt, besser zu sein als der Feind – zumindest nicht auf der Ebene der Geheimdienstarbeit. Die Soldaten am Boden, das ist eine andere Geschichte.

Aber im Geheimdiensthauptquartier, wenn dort Leute sitzen, die denken: „Wir werden gewinnen“ und Ähnliches – so wie wenn man P-TECH zuhört – dann ist das genau das, was man in einer Geheimdienstorganisation nicht haben will. Sie verzerren völlig den Ansatz und das Verständnis eines Konflikts, und genau das führt zur Niederlage. Und das ist wahrscheinlich genau das, was wir hier sehen, übrigens, denn wenn man Leute wie Trump oder Pete Exet hat und ihnen zuhört, wie sie prahlen, dass sie so stark seien, dass sie alle Fähigkeiten hätten und viel besser seien als die anderen – dann glauben sie bereits, sie hätten gewonnen, und diese Art von Einstellung führt zu Problemen.

Und wir sehen – ich meine, wir können nicht mit Sicherheit sagen, wer diesen Konflikt gewonnen oder verloren hat. Aber intuitiv bekommen wir den Eindruck, dass die Iraner die Schlacht viel besser unter Kontrolle haben als die Amerikaner, besonders wenn es um das Geschehen in Israel geht. Wenn man das Schlachtfeld bewertet, muss man verstehen, wie Entscheidungen getroffen werden. Und ich denke, hier liegen wir genau im Zentrum des Problems in den USA – diese Vorstellung, dass man, wenn man überlegen ist, es einfach ist. Man muss nicht damit prahlen.

Wenn man anfängt, damit zu prahlen, dass man überlegen sei, bedeutet das, dass man es nicht ist. Und genau das sehen wir tatsächlich. Meiner Ansicht nach dominieren derzeit die Iraner den Konflikt, insofern sie den Rhythmus vorgeben oder aufzwingen. Die Amerikaner haben den Krieg begonnen – daran besteht kein Zweifel –, aber jetzt sind es die Iraner, die entscheiden, was geschieht. Und man sieht immer deutlicher, dass im Westen, in Israel und in den USA die Menschen sagen: „Nun, wir sollten diesen Konflikt beenden.“ Aber der Iran sagt: „Nein, wir werden nicht aufhören“, denn, wie ich schon oft gesagt habe, gibt es einige Ähnlichkeiten zwischen der Situation im Iran und der Situation in der Ukraine.

Es gibt für den Iran derzeit keinen Anreiz, den Krieg zu beenden – oder zumindest keinen Anreiz, einem Waffenstillstand zuzustimmen –, weil sie wissen, dass, wenn der Konflikt einmal pausiert, er irgendwann in der Zukunft wieder aufflammen wird, und zwar mit noch größerer Intensität. Daher müssen die Iraner, wenn man so will, ihren derzeitigen Erfolg ausnutzen. Sie müssen diesen Erfolg nutzen und den operativen Erfolg in einen strategischen umwandeln. Und genau das versuchen sie

zu tun. Strategischer Erfolg wäre der Punkt, an dem die USA und Israel anerkennen müssten, dass ein Krieg mit dem Iran keine Lösung ist – dass sie, wenn sie Sicherheit wollen, andere Wege finden müssen, als zu versuchen, den Iran zu zerstören. Das wäre der strategische Erfolg.

Und tatsächlich ist dies genau das, was Außenminister Araqchi mehrfach gesagt hat: Im Moment gibt es für sie keinen Anreiz, den Krieg zu beenden. Sie wollen erst dann aufhören, wenn sowohl Israel als auch die USA anerkennen, dass Krieg keine Lösung für das Problem zwischen ihnen ist. So weit sind wir also. Die USA haben das bisher nicht erkannt – insbesondere nicht auf den höheren Entscheidungsebenen, namentlich Donald Trump, Pete Teixeira und so weiter. Sie glauben immer noch, sie könnten irgendeine Art von Erfolg erzielen. Aber es geht noch gar nicht um Erfolg; sie haben nicht einmal eine klare Vorstellung davon, was sie erreichen wollen. Im Moment wollen sie nur einen Vorwand finden, um den Konflikt zu beenden, ohne das Gesicht zu verlieren. Das ist alles. Die Iraner hingegen haben ein sehr klares Ziel: Dieser Krieg soll der letzte sein.

#Nima

Oberst, soweit ich die iranische Strategie bisher verstehe, sehe ich sie in einer ähnlichen Lage wie Russland vor der Gegenoffensive im September – wenn Sie sich erinnern, im September 2022. Damals sahen wir eine ukrainische Gegenoffensive, und in den ersten Stunden oder Tagen wurde sie als großer Erfolg für die Ukrainer beschrieben. Nun, ich vergleiche die Ukraine nicht mit Israel und den Vereinigten Staaten, aber es gibt einige Parallelen zwischen den beiden Situationen. Warum sehe ich das so? Weil die ukrainische Gegenoffensive für mich dieser Art von Angriff ähnelt, über die man jetzt spricht – rund um die Insel Khark, in Richtung Straße von Hormus oder einer Insel in der Nähe davon. Aber am Ende geht es nicht darum, einen Ort einzunehmen; es geht darum, ob man die Kontrolle über diesen Ort aufrechterhalten, dieses Gebiet halten kann.

Ich sehe nicht, dass die Vereinigten Staaten und Israel dazu in der Lage sind. Nehmen wir an, sie werden, ich weiß nicht, die Insel Khark oder irgendeine Insel in der Straße von Hormus einnehmen. Auf lange Sicht werden sie nicht die Oberhand haben. Der Iran wird sie treffen – und hart treffen. Das ist das Problem. Und der andere Punkt, den ich sehe – die Ukraine, also die Vereinigten Staaten zusammen mit Israel, auf dieselbe Weise, wie die Ukraine vor der Gegenoffensive war – ist, dass Israel den Krieg eskaliert, indem es die Ölraffinerien angreift. Warum müssen sie das tun? Warum muss die Vereinigten Staaten, Donald Trump, sagen: „In 48 Stunden werden wir eure Stromnetze angreifen“? Es scheint, als befänden sie sich nicht in einer guten Position. Deshalb wollen sie eskalieren. Sie wollen den Krieg nicht fortsetzen, aber sie eskalieren ihn. Verstehst du das?

#Jacques

Nun ja, ich teile das, was du gesagt hast, nur teilweise. Wenn wir es mit dem Ukraine-Konflikt vergleichen, würde ich die ganze Angelegenheit um die Insel Kharg mit der Episode um die Schlangeninsel in der Ukraine vergleichen. Und warum sage ich das?

#Jacques

Natürlich hat die Schlangeninsel überhaupt keinen Wert, während die Insel Kharg einen gewissen wirtschaftlichen Wert besitzt. Aber darum geht es hier nicht. Das Problem besteht darin, dass die Amerikaner und die Israelis versuchen, einen symbolischen Erfolg zu erzielen. Einen echten operativen oder strategischen Erfolg können sie nicht erreichen – sie haben verstanden, dass das nicht möglich ist. Ein wahrer strategischer Erfolg wäre der Sturz des Regimes, ein Regimewechsel im Iran, eine massive Revolution, vielleicht sogar eine Revolution innerhalb der Revolutionsgarden – etwas in dieser Art. Das wäre ein strategischer Erfolg. Aber es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass so etwas in naher Zukunft geschehen wird. Also sind sie lediglich auf der Suche nach irgendeiner Art von Erfolg.

Was könnte als Erfolg gelten – oder was würde sich überhaupt als „Sieg“ qualifizieren, zumindest bis zu einem gewissen Grad? Und genau das ist wahrscheinlich der Grund, warum sie jetzt die Insel Kharg einnehmen wollen. Es wird genau so ablaufen, wie die Russen mit der Schlangeninsel verfahren sind. Ich meine, sobald diese Leute dort einen Fuß auf diesen Felsen setzen, werden sie bombardiert, Punkt. Und ich bin überzeugt – und das haben sie übrigens bereits erklärt –, dass die Iraner sehr darauf bedacht sind, die gesamte Insel Kharg zu zerstören, anstatt dort eine US-Marinebasis zuzulassen. Daher würden sie sogar das gesamte Öllager und alles, was sich dort befindet, opfern. Das würde niemandem etwas nützen. Ich meine, wenn sie das Terminal zerstören, wird das mit Sicherheit die iranische Wirtschaft beeinträchtigen.

Aber das hätte sicherlich auch einen nachhaltigen Einfluss auf den Ölpreis, und das hätte sehr starke Auswirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft, einschließlich der USA. Für mich ist die ganze Sache mit der Insel Kharg also rein eine PR-Aktion aus amerikanischer Sicht. Die Iraner sind bereit, dieses Opfer zu bringen, um jeden militärischen Brückenkopf auf ihrem Territorium zu vermeiden. In der Ukraine, was wir im September 2022 hatten – manche sagen, es sei der Beginn einer Gegenoffensive gewesen – das glaube ich nicht. Im September und Oktober 2022 haben die Russen sowohl im Gebiet Charkiw als auch im Gebiet Cherson im Wesentlichen dasselbe getan, was sie 2024 in Kursk getan haben. Sie sagten: „Nun gut, sie wollen eine Offensive starten.“

Wir haben in diesem Gebiet nicht viele Truppen. Das ist etwas, das ich bereits vor September gezeigt hatte. Schon im Juli 2022 habe ich auf einer Karte dargestellt, dass dies sehr schwache Abschnitte der Front auf russischer Seite waren. Daher versuchten die Russen nicht, sie zu verstärken. Sie wollten nicht mit unterlegenen Fähigkeiten kämpfen. Stattdessen zogen sie es vor, sich zurückzuziehen, auf den Feind zu warten und ihn in einer Art Todeszone zu vernichten. Sie verwandelten das gesamte Gebiet – um Charkiw im September 2022, Cherson im Oktober 2022 und dann Kursk im Jahr 2024 – in eine sehr große Todeszone.

#Jacques

Tatsächlich fanden sich die Ukrainer in diesen Gebieten in die Enge getrieben. Wir wissen das, weil der russische Rückzug Tage, ja sogar Wochen vor der ukrainischen Offensive stattfand. Sie bereiteten sich vor, sie warteten, sie schufen eine regelrechte Todeszone. Sie ließen weite Gebiete offen, um die Ukrainer hereinzulocken, und hatten Truppen rund um diese Zonen positioniert, um mit Artilleriefeuer und Luftnahunterstützung zu reagieren und diese Kräfte zu vernichten. Genau das geschah bei diesen drei Gelegenheiten. Es ist also eine ganz andere Geschichte als die, die wir im Iran sehen.

Aber die Insel Kharg ist wahrscheinlich, wie ich sagte, eher mit der Situation um die Schlangeninsel vergleichbar. In jedem Fall ist die Vorstellung, dass – wie Lindsey Graham prahlte – die US-Marines das könnten, dass sie über diese Marine Expeditionary Units verfügen und in der Lage wären, die Insel Kharg einzunehmen, immer mit demselben Problem verbunden. Nehmen wir an, sie nehmen die Insel Kharg ein. Und dann? Was kommt als Nächstes? Wenn man Lindsey Graham zuhört, sagte er: „Nun, dann haben wir das ganze Öl dort.“ Aber auf der Insel Kharg gibt es kein Öl; sie ist nur ein Terminal. Und was dann? Die Iraner würden den Ölfluss zu dem Terminal trotzdem weiterlaufen lassen, selbst wenn es besetzt wäre.

Weißt du, das ist genau die kindische Herangehensweise an Krieg, die mir in diesem Denken auffällt. Und genau dasselbe sehen wir beim Krieg in der Ukraine auf westlicher Seite. Wir haben eine kindische Herangehensweise an die Dinge. Wir erkennen nie die strategische Dimension des Konflikts; wir sehen den Konflikt als ein taktisches Ereignis. Genau deshalb verlieren wir. Wenn man sich die Karte ansieht und Kharg Island betrachtet – es liegt nahe der iranischen Küste, übrigens weit entfernt von der Straße von Hormus. Also muss diese Expeditionsstreitmacht zunächst die Straße von Hormus erreichen und dann Kharg Island, was keineswegs selbstverständlich ist.

In gewisser Weise können sie das wahrscheinlich erreichen – nehmen wir das einmal an. Aber sobald sie dort sind, was tun sie dann? Was ist der Zweck? Was können sie erreichen? Und genau das ist der Punkt: Es gibt keine strategische Vision des Schlachtfelds. Wir sprechen hier über PR, weil sie sehen, dass sie kein strategisches Ziel erreichen können, also versuchen sie, einen operativen Erfolg zu erzielen. Aber noch einmal: Die Idee – oder das Ideal, würde ich sagen – im Krieg besteht darin, den operativen Erfolg in einen strategischen Erfolg umzuwandeln. Genau das versuchen die Iraner zu tun und tun es tatsächlich auch. Wie wir Hinweise haben, könnten sie einen strategischen Erfolg in der Art und Weise erzielen, wie sie Israel angreifen, denn es wird einen Punkt geben, obwohl es keinen strategischen Kampf des Iran innerhalb Israels gibt.

Das ist immer noch in Betrieb. Ich meine, sie zerstören weiterhin Gefechtsstände oder Radarstationen, Führungs- und Kontrollzentren oder C4I-Anlagen und ähnliche Ziele. Gut. Aber das könnte in gewissem Maße eine strategische Auswirkung haben. Im Wesentlichen handelt es sich jedoch um operative Erfolge. Es wird zu einem strategischen Erfolg, sobald Israel erkennt, dass es nach der Zerstörung seines Potenzials äußerst verwundbar sein wird – und dass diese Verwundbarkeit so groß sein wird, dass, wenn sie den Kampf fortsetzen, sie einfach verschwinden

werden. Und an diesem Punkt wird Israel eine Entscheidung treffen müssen: Wollen sie den Kampf bis zum letzten Israeli fortsetzen, oder wollen sie das bewahren, was von Israel übrig ist, und dann um ein Abkommen mit dem Iran bitten – ein Abkommen, das den Konflikt tatsächlich ein für alle Mal beilegen würde?

Und das wird die Sicherheit Israels und die Sicherheit Irans gleichzeitig gewährleisten – vorausgesetzt natürlich, dass der Westen, die USA und Israel das von ihnen unterzeichnete Abkommen nicht brechen, was ein anderes Thema ist, über das wir selbstverständlich sprechen könnten. Aber ohne auf diesen Aspekt einzugehen, besteht die Idee des operativen Erfolgs darin, dass man ihn umwandeln oder nutzen kann, um einen strategischen Erfolg zu erzielen. Strenge Richtlinien zu befolgen hat nur eine sehr, sehr begrenzte Wirkung. Persönlich sehe ich nicht viele Möglichkeiten, wie man diesen Erfolg in einen strategischen verwandeln könnte. Und das ist der Grund, warum – nun, ich weiß nicht, was passieren wird – aber ich kann wahrscheinlich voraussehen, dass, wenn es eine Art Landung an der Küste der Insel Kharg gibt, diese Insel bombardiert und bombardiert und bombardiert werden wird.

Und die Marines werden nichts dagegen tun können, weil sie ständig bombardiert werden. Sie werden sich zurückziehen müssen oder an Ort und Stelle sterben. Wenn sie nicht in der Lage sind, auf diese Raketenangriffe zu reagieren, gibt es kaum eine Chance, dass sie auf dieser Insel irgendeinen strategischen Erfolg erzielen können. Deshalb sehe ich das als eine Art PR-Phase des Krieges. Das ist die einzige Möglichkeit, wie die USA mehr oder weniger eine erste Aussicht auf Erfolg zeigen können – wenn man so will, nur um die Menschen davon zu überzeugen, dass sie gewinnen. Aber das ist alles. Sie werden nur die westliche Öffentlichkeit davon überzeugen, dass sie gewinnen, aber das wird sich nicht in der Realität vor Ort widerspiegeln.

#Nima

Carl, was gerade vor wenigen Augenblicken passiert ist – Donald Trump hat angekündigt: „Ich freue mich, berichten zu können, dass in den letzten zwei Tagen sehr erfolgreiche Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran stattgefunden haben. Ich habe alle Militärschläge für fünf Tage verschoben.“ Und das ist der Punkt: Er versucht, den Markt zu manipulieren, indem er so etwas sagt, denn die iranischen Medien haben sofort reagiert. Der iranische Außenminister erklärte: „Wir weisen zurück, was US-Präsident Donald Trump über Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran gesagt hat. Es gibt keine direkten oder indirekten Gespräche zwischen den beiden Parteien.“ Du siehst also, Donald Trump erfindet Dinge, um irgendwie den Markt zu beeinflussen. Wie Bloomberg berichtete, fiel der Brent-Ölpreis nach Trumps Aussage über einen vorübergehenden Stopp der Angriffe auf die iranische Energieinfrastruktur um 14 %. Wie du sagtest, es geht alles nur um PR – darum, was gerade passiert.

#Jacques

Genau das sage ich dir. Wir befinden uns in einer PR-Phase des Konflikts, weil – Stand heute – das Problem, das unterschätzt wurde, darin besteht, dass man einerseits die iranischen Fähigkeiten unterschätzt hat, andererseits aber auch, dass sich der Konflikt länger hinzieht, als man erwartet hatte, um irgendeine Art von Erfolg zu erzielen. Natürlich hat das Auswirkungen auf die Energiepreise. Und jetzt betreiben sie PR, um den Ölpreis auf einem relativ stabilen Niveau zu halten. Aber weißt du, diese Vorstellung, dass Trump die Illusion hatte, er habe mit ihnen kommuniziert oder verhandelt – das ist nichts Neues. Dasselbe haben wir vor ein paar Wochen mit Modi, dem indischen Regierungschef, gesehen, und auch im letzten Jahr, als Trump sagte, er habe mit Modi verhandelt, und Modi erwiderte: „Nun, wir haben nie miteinander gesprochen.“

Manchmal fragt man sich, wie diese Führung eigentlich funktioniert. Die Regierungsführung in den USA funktioniert, weil es zwischen Fantasie und Realität eine Art fließende Bewegung gibt. Und deshalb kann man sich nicht auf das verlassen, was Donald Trump sagt. Er hält nicht einmal seine Versprechen – er verspricht Strafe, Zerstörung, was auch immer man will – und am Ende ist er nicht in der Lage, es umzusetzen. Vielleicht ist es nicht opportun, so zu handeln, oder vielleicht ist es einfach physisch nicht machbar, weil ihm die Mittel fehlen. Wir bewegen uns also immer irgendwo zwischen Fiktion und Realität. Dasselbe haben wir letztes Jahr bei den Zöllen gesehen – es ist dasselbe Muster. Er droht mit 500 % Zöllen, und am Ende weiß er, dass es unmöglich ist, eine solche Entscheidung umzusetzen, weil sie weitreichendere Folgen hätte, als er sich vorstellt.

Und deshalb verspricht er uns Dinge, die er nicht halten kann. Und genau das ist das ganze Problem, das wir im Westen haben: Es gibt keine konsequente Führung, keine konsequente Entscheidungsfindung. Genau das habe ich gesagt. Und das ist tatsächlich ein Teil des Glaubwürdigkeitsverlusts, den der Westen insgesamt erlitten hat. Das kommt noch zu den doppelten Standards in allem hinzu. Ich meine, der Verlust an Glaubwürdigkeit des Westens in diesem Konflikt verstärkt den Glaubwürdigkeitsverlust in den Konflikten in der Ukraine und in Palästina, übrigens. Das zeigt nur, wie schwach der Westen geworden ist. Wir können nur noch damit prahlen, dass wir die Besten sind, mit unseren Werten und all dem, aber in Wirklichkeit haben wir nicht die Mittel, um das zu untermauern, was wir behaupten. Und alle beginnen – nun ja, eigentlich hat es schon früher begonnen.

Aber ich meine, die Leute verstehen jetzt, dass das alles nur PR ist. Und genau das haben wir. Notabene, wenn Trump vorschlägt, den Iran zu stoppen oder anzugreifen, zeigt das genau das, was ich gesagt habe. Jetzt versuchen sie, einen Ausweg zu finden, aber sie haben keinen. Das Problem ist – und das habe ich letzte Woche schon auf deinem Kanal erklärt –, dass sich der Iran einfach keinen Waffenstillstand leisten kann. Es ist genau die gleiche Situation wie mit Russland und der Ukraine. Deshalb ist die Idee eines Waffenstillstands für die Russen nicht akzeptabel, und auch für die Iraner nicht, weil sie wissen, dass ein Waffenstillstand nur auferlegt würde und der Konflikt oder der Krieg später wieder aufgenommen würde – in einem Monat, zwei Monaten, einem Jahr, vielleicht in zehn Jahren.

Aber was die Iraner wollen – und die Russen übrigens auch in der Ukraine – ist, den Konflikt ein für alle Mal beizulegen. Sie wollen eine Lösung, die jede Wiederaufnahme bewaffneter Auseinandersetzungen in naher Zukunft verhindert. Und der Iran ist daran gebunden, weil sie aus früheren Erfahrungen wissen, dass Israel und die USA nicht in der Lage sind, ihr Wort zu halten, die Unterschriften, die sie unter einen Vertrag setzen, zu respektieren. Daher braucht der Iran nicht – oder besser gesagt, er strebt nicht danach –, nur ein Stück Papier zu haben, das von Trump, Netanjahu und so weiter unterzeichnet ist. Sie brauchen Garantien, dass der Krieg nicht zurückkehrt, dass er sich nicht irgendwann wieder entfacht. Und das ist äußerst schwer zu erreichen.

Und das bedeutet, dass der Iran weitermachen wird, bis Israel und die USA anerkennen, dass es keinen anderen Weg gibt, den Konflikt zu beenden, als die Bedingungen des Iran zu akzeptieren. Was wir heute mit Trumps Erklärung sehen, ist genau das, was ich gesagt habe: Die USA versuchen, den Iran zu einem vorübergehenden Waffenstillstand zu bewegen, und das ist nicht das, was der Iran will. Der Iran will eine endgültige Lösung des Konflikts. Solange sowohl der Iran als auch die USA das nicht verstehen, wird dieser Konflikt weiterbestehen. Der Iran ist also entschlossen, einen entscheidenden Sieg zu erringen. Und wenn ich „entscheidenden Sieg“ sage, bedeutet das Wort „entscheidend“, dass dieser Sieg eine dauerhafte Wirkung haben sollte – insbesondere eine endgültige Wirkung auf die Entscheidungsfindung in den USA und Israel. Deshalb nennt man es einen entscheidenden Sieg: Es ist ein Sieg, der Entscheidungen verändert. Genau das ist es, worauf der Iran abzielt.

#Nima

Oberst, der Iran hat zwei Ziele in Dimona und Arad getroffen, zwei wichtige Städte in Israel. Dimona ist von besonderer Bedeutung. Sie haben nur zwei Raketen eingesetzt, nicht mehr, und beide Raketen haben ihre Ziele getroffen. Es scheint, dass es sich um Hyperschallraketen handelte. Dann trat Netanyahu auf. Davor, so scheint es, wurden zwei ballistische Raketen abgefeuert – sie waren auf Diego Garcia gerichtet – und wurden von der Luftabwehr, von Abfangraketen, abgeschossen. Nach den Angriffen auf Dimona und Arad sagte Netanyahu, sie seien in der Lage, ganz Europa anzugreifen, daher solle Europa auf das Schlachtfeld kommen und sich verteidigen, bevor es so weit ist. Ein amerikanischer Reporter stellte Mark Rutte, dem NATO-Generalsekretär, dazu eine Frage. Sie versuchen, die Europäer dazu zu bringen, auf das Schlachtfeld zu kommen. Und das sagte Rutte dazu.

#Speaker 03

Sicher ist, dass sie dieser Fähigkeit sehr nahe sind. In diesem Fall mit der britischen Basis auf Diego Garcia bewerten wir die Lage noch. Aber wenn es stimmt, bedeutet das, dass sie diese Fähigkeit bereits besitzen. Wenn es nicht stimmt, wissen wir, dass sie kurz davor sind, sie zu erlangen. Und genau deshalb empfinden die meisten Politiker in Europa das, was der Präsident tut – nämlich Irans Fähigkeit, erneut Chaos zu exportieren und Chaos in der Region und der Welt zu verbreiten, zu schwächen und einzudämmen – als richtig.

#Nima

Nur um das zu erwähnen: Ich habe keine Bestätigung von den Iranern gesehen, dass sie versucht haben, Diego Garcia zu treffen. Ich weiß nicht, wie die Realität in dieser Hinsicht aussieht. Du verstehst, oder?

#Jacques

Nun, Sie haben völlig recht, das zu erklären. Tatsächlich gab es, wie ich heute Morgen gesehen habe, sogar eine Erklärung aus dem Iran, in der bestritten wird, dass sie versucht hätten, Diego Garcia zu erreichen. Aber zurück zu Dimona – zunächst einmal ist Dimona einfach die iranische Antwort auf den Angriff der israelisch-amerikanischen Koalition auf Bushehr und Natanz. Natanz und Bushehr sind zwei Kernkraftwerke, und natürlich könnte ein direkter Angriff auf diese Anlagen ein existenzielles Risiko für einige Bevölkerungsgruppen schaffen – nicht für ganz Iran, aber für einige. Deshalb reagierte der Iran mit einem Angriff in der Umgebung von Dimona. Dimona ist das älteste Kernkraftzentrum Israels.

Es ist auch der Ort, an dem offenbar die Atomwaffen entwickelt und wahrscheinlich auch produziert wurden. Ich kenne die Einzelheiten ehrlich gesagt nicht. Aber die Iraner waren sehr vorsichtig, das Kraftwerk selbst nicht zu treffen. Sie griffen Ziele in der Umgebung an, um zu zeigen, dass sie in der Lage sind, das Kraftwerk zu treffen, es aber aus offensichtlichen Sicherheits- und Schutzgründen nicht tun wollten. Diese Art der Zielauswahl, die wir vom Iran sehen – im Gegensatz zu den Angriffen Israels und der USA, die direkt die nukleare Energieinfrastruktur treffen – ist anders. Der Iran schlägt im Gegenteil um die Anlage herum zu, um seine Fähigkeit zu demonstrieren, will aber keinen Schaden verursachen.

Und wenn man sich ansieht, wie die Iraner auf die Angriffe in den Jahren 2024 und 2025 reagiert haben, erkennt man ein sehr ähnliches Muster. Die Iraner haben stets Orte mit militärischer Bedeutung angegriffen – Ziele, die für das Militär wichtig sind –, aber sie haben es vermieden, zum Beispiel bewohnte Gebiete oder Zivilbevölkerungen zu zerstören oder Ähnliches zu tun. Auf der US-israelischen Seite gibt es hingegen keinerlei Rücksicht darauf, dass sie Zivilisten getötet haben. Sie haben sogar – wenn ich mich nicht irre – in der ersten Woche der US-israelischen Offensive 13 Schulen und fünf oder sechs Krankenhäuser angegriffen, und es gibt bereits mehrere Hundert Opfer.

In der ersten Woche gab es etwa 1.300 Opfer – wahrscheinlich mehr. Ich habe die aktuelleren Zahlen nicht gesehen. Aber jedenfalls kann man erkennen, dass die Iraner äußerst vorsichtig bei der Planung ihrer Reaktion vorgehen. Sie wollen zeigen, dass sie in der Lage sind zuzuschlagen, aber sie wollen es noch nicht tun. Das hat einen Vorteil, denn es gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Reaktion mit denselben Raketen zu eskalieren – einfach indem sie ein anderes Ziel treffen –, was es dem Iran erlauben würde, den Konflikt mit genau denselben Mitteln zu verschärfen. Und das ist äußerst klug. Das ist etwas, was die Israelis und die Amerikaner nicht tun können, weil sie bereits Politiker,

Bevölkerungen und zivile Infrastruktur angegriffen haben. Das ist also sicherlich etwas, das wir im Hinterkopf behalten müssen.

Nun, wenn man darüber spricht – und das hängt sehr stark mit der Frage von Diego Garcia zusammen – selbst wenn wir annehmen, wie einige spekuliert haben (und ich kann an dieser Stelle weder sagen, ob das richtig oder falsch ist), dass der Angriff auf Diego Garcia mit einer Khorramshahr-4-Rakete durchgeführt wurde, dann besteht die Idee darin, dass sie anstelle des üblichen 1,8-Tonnen-Gefechtskopfs einen kleineren Gefechtskopf und eine leichtere Nutzlast verwendet haben. Auf diese Weise kann die Rakete weiter fliegen – bis zu etwa 4.000 Kilometer. Ursprünglich wurde die Khorramshahr mit voller Nutzlast für eine Reichweite von 2.000 Kilometern ausgelegt. Ich weiß nicht, was die Wahrheit ist, aber einige Leute versuchen, eine Art lineare Schlussfolgerung zu ziehen: Wenn sie den Indischen Ozean erreichen können, dann bedeutet das, dass sie auch Paris erreichen können.

Ich meine, das ist typische Propaganda – nichts anderes. Denn wie wir bereits in Ihrer Sendung gesagt haben, hat der Iran immer reagiert, erstens, weil er angegriffen wurde, und zweitens, weil er militärische Ziele ins Visier genommen hat – insbesondere im Nahen Osten, in jenen arabischen Ländern, die von iranischen Raketen getroffen wurden. Tatsächlich waren es nicht die Länder selbst, die getroffen wurden, sondern die US-Stützpunkte auf ihrem Boden. Die Idee – und sie ist aus militärischer Sicht nachvollziehbar – ist, dass der Iran auf jene Orte reagiert, an denen sich die militärischen Fähigkeiten befinden, die ihn erreichen können. Er reagiert also auf eine militärische Bedrohung, egal woher sie kommt; er reagiert auf diejenigen, die ihn angreifen. Und solange sich Europa nicht an dem Konflikt beteiligt, gibt es absolut keinen Grund für sie, irgendetwas vom Iran zu befürchten.

Die Logik hier ist also, dass sie einfach die Anzahl der Kilometer nehmen und sagen: Nun, wenn sie Diego Garcia erreichen können, dann ist Paris in Gefahr. Nein – Paris ist nicht in Gefahr, wenn Paris sich nicht am Krieg beteiligt, Punkt. Verstehst du? Und wenn man sich anschaut, wie der Iran seine Ziele auswählt, sieht man, dass das nicht auf Fantasie beruht. Es ist äußerst präzise berechnet, äußerst genau auf die Bedrohung abgestimmt, die sie erhalten. Es ist sehr sorgfältig geplant, um dort zuzuschlagen, wo sie zuschlagen müssen – nicht nur, um die Welt zu beeindrucken. Das ist, wie du siehst, sehr wichtig zu betonen. Und das ist etwas, das der Westen natürlich nicht verstehen kann. Und diese Erklärung von Mark Rutte ist, denke ich, sehr beunruhigend, weil sie diese intellektuelle Schwäche des Westens zeigt, den Krieg zu verstehen.

Und genau das, so sagt es tatsächlich Mark Rutte. Er betrachtet den Konflikt nicht so, als wäre er von Iran geführt worden. Er geht einfach davon aus, dass Iran dasselbe tut wie der Westen – weil der Westen das eben tut. Der Westen greift zivile Bevölkerungen an, er greift zivile Infrastrukturen an, und er beginnt Kriege. Denn man muss sich daran erinnern – und das ist übrigens sehr interessant –, wenn wir auf die gemeinsame Erklärung Deutschlands, des Vereinigten Königreichs und Frankreichs vom 1. März dieses Jahres zurückkommen, kurz nach den ersten Angriffen Israels und der USA, dann verurteilte diese Erklärung die iranische Reaktion und behauptete, Iran habe den

Nahen Osten, also arabische Länder des Nahen Ostens, angegriffen. Und nichts davon stimmt. Iran hat das Recht, sich zu verteidigen, und es verteidigt sich gegen jene Stützpunkte, von denen die Bedrohung ausging.

Hier kann man sehen, dass Iran – und genau deshalb ist es für das Militär so wichtig, ein klares Verständnis davon zu haben, wie der Krieg auf beiden Seiten geführt wird – einen äußerst rationalen Ansatz bei der Entscheidungsfindung verfolgt, wie der Krieg geführt und wie das Zielmanagement gestaltet werden sollte, um eine unerwartete Eskalation zu vermeiden. Die Iraner sind in der Lage, ihre Eskalationsfähigkeiten unter Kontrolle zu halten, während ich mir nicht sicher bin, ob die USA oder die Israelis dieselbe Fähigkeit besitzen, ihre eigenen zu kontrollieren. In gewissem Sinne – und auch aufgrund der geografischen Lage Irans und seiner militärischen Fähigkeiten – kann man also sagen, dass Iran in diesem Konflikt die Eskalationsdominanz besitzt. Und genau das fehlt den USA und den Israelis.

#Nima

Karol, bevor wir zum Schluss kommen – gestern haben wir den Sprecher von Ansar Allah im Jemen gehört, der sagte, sie seien bereit, sich dem Kampf anzuschließen. Aber bisher scheint es, als hätten wir noch nichts aus dem Jemen gesehen. Sie warten, warten auf den richtigen Moment, um einzusteigen. Glaubst du, dass sie sich bald dem Kampf anschließen werden?

#Jacques

Nun, ich weiß es nicht. Erinnern Sie sich daran, dass die Huthis sich 2023, nach dem 7. Oktober, dem Konflikt angeschlossen haben. Aber ihr Ziel war sehr klar. Wieder haben wir hier einen äußerst rationalen Entscheidungsprozess. Der ganze Sinn des Engagements der Huthis im Konflikt bestand darin, dass sie einen Waffenstillstand erzwingen wollten. Sie sagten: Solange es keinen Waffenstillstand in Gaza gibt, werden wir weiter angreifen. Das gesamte Vorgehen war also durch die sogenannte Verantwortung zum Schutz motiviert. Tatsächlich handelte ihr Vorgehen völlig im Einklang mit der UN-Charta. Das ist etwas, was wir im Westen ungern sagen, aber in Wirklichkeit ist es genau das, was sie getan haben.

Und nachdem ein Waffenstillstand in Bezug auf Gaza unterzeichnet worden war, hörten sie auf, Raketen auf Israel abzufeuern. Nun, ich weiß nicht genau, welche Kriterien für die Beteiligung am Konflikt gegen Israel gelten. Ich weiß es wirklich nicht. Aber es zeigt auch, dass die Huthi keine Stellvertreter des Iran sind – ebenso wie Hisbollah übrigens. Wir bezeichnen diese Gruppen immer als Stellvertreter des Iran, aber streng genommen ist das falsch. Sie sind keine Stellvertreter. Sie sind in der Lage, autonome Entscheidungen zu treffen, und sie entscheiden sich, sich auf Grundlage von Kriterien zu engagieren, die sie selbst als für sich bedeutend definiert haben – nicht für den Iran.

Es mag sein, dass es eine Interessenkonvergenz gibt, aber ich würde sagen, das ist mehr oder weniger zufällig – in dem Sinne, dass die Huthi nicht eingreifen, weil der Iran es von ihnen will. Sie

greifen ein, weil sie selbst entscheiden, dass sie dem Iran oder den Palästinensern helfen wollen. Übrigens ist es bei der Hisbollah genau dasselbe. Es kann sein, dass sich die Interessen überschneiden, aber das ist nicht das, was die Entscheidungsfindung der Hisbollah oder der Huthi antreibt. Sie haben ihre eigenen regionalen und nationalen Ziele und handeln auf deren Grundlage. Und genau deshalb kann ich heute nicht sagen, ob die Huthi in den Krieg eintreten werden, weil ich nicht einmal weiß, nach welchen Kriterien sie entscheiden.

Vielleicht werden sie das in Zukunft definieren, oder ich habe dem bisher einfach keine Aufmerksamkeit geschenkt. Aber in jedem Fall sehen wir, dass es sich um eine autonome Entscheidung handelt. Das ist sehr wichtig zu verstehen. Es bedeutet auch, dass andere Länder schließlich ähnlich reagieren könnten wie die Huthi. Wir befinden uns also in einer Situation, in der ich persönlich nicht glaube, dass wir uns auf den Dritten Weltkrieg zubewegen. Aber wir könnten durchaus auf einen länger andauernden regionalen Krieg zusteuern. Das ist meiner Ansicht nach etwas, das möglich sein könnte. Doch erneut: Ich habe bisher keinerlei Hinweise, um das zu behaupten – das ist weiterhin Spekulation, und es gibt derzeit keinen Beweis dafür. Das ist also meine Einschätzung. Die Hisbollah ist natürlich von Israel angegriffen worden, und es gibt weiterhin eine beträchtliche israelische Präsenz im Libanon.

Erinnern Sie sich daran, dass wir bereits 2024 einen Waffenstillstand hatten, der den Abzug aller israelischen Streitkräfte aus dem Libanon vorsah. Die Israelis haben sich bisher nicht an dieses Abkommen gehalten, und daher gibt es nun eine Reaktion der Hisbollah. Es hatte wahrscheinlich eine vorübergehende Schwächung der Hisbollah gegeben – sie haben dies zwar bestritten, aber es ist vernünftig anzunehmen, dass es zumindest eine gewisse vorübergehende Schwäche in der Befehlskette und Ähnliches gab. Nichtsdestotrotz scheint es nun, dass die Hisbollah ihre Kampffähigkeiten wiedererlangt hat und auf Israel feuert. Israel steht also nun vor zwei Fronten: einer in Richtung Iran und einer zweiten in Richtung Libanon.

Wir könnten eine Ausweitung der Operationen erleben – ich meine, ich weiß nicht, ob die Palästinenser die Gelegenheit nutzen würden, ihren Kampf in diesem Zusammenhang auszuweiten und dadurch auch die Unterstützung der Huthi zu erhalten. Ich weiß das nicht, aber ich würde sagen, wenn ich Israeli wäre, würde ich die aktuelle Situation als äußerst gefährlich betrachten, weil sie eine Versuchung für all jene Länder darstellt, die mit Israel oder dessen Entscheidungsfindung unzufrieden sind. Es ist eine Situation der Schwäche, in der Israel wahrscheinlich nicht leicht, aber dennoch verwundbarer ist und in einer solchen Lage eher besiegt werden könnte als unter normalen Umständen. Es ist also zumindest vorübergehend eine Situation der Verwundbarkeit in Israel, und manche könnten das ausnutzen.

#Nima

Vielen Dank, Karol, dass du heute bei uns bist. Wie immer eine große Freude.

#Jacques

Das ist mir ein Vergnügen. Vielen Dank, dass Sie mich wieder eingeladen haben.

#Nima